

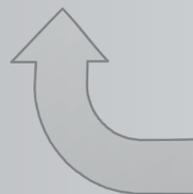
# Betrieblicher Leistungsprozess

- 
- ✓ Volkswirtschaftslehre
  - ✓ Absatzwirtschaft/Marketing
  - ✓ Materialwirtschaft
  - ✓ Produktionswirtschaft
  - ✓ Qualitätsmanagement
  - ✓ Arbeitsschutz
  - ✓ Umweltmanagement
  - ✓ Fördertechnik



1. Pl

4. Act



3. Ch

*C. Hensel*

*Betriebswirtschaftslehre kompakt*

# *Betrieblicher Leistungsprozess*

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*vielen Dank für den Kauf dieses Buches. Es soll Ihnen bei Ihrer Aus- oder Weiterbildung ein hilfreicher Begleiter sein. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie Fach- oder Betriebswirt, Meister oder Techniker werden wollen oder eine betriebswirtschaftliche Berufsausbildung absolvieren.*

*Dieses Buch ist nicht nur eine Formelsammlung, sondern auch ein praktisches Nachschlagewerk. Sie finden in ihm Erklärungen von Fachbegriffen und Sachverhalten, aber auch spezielle Formeln und anschauliche Beispielrechnungen. Darüber hinaus enthält es viele grafische Kurzdarstellungen, die den Text ergänzen und als Merkhilfe dienen. Sollten Sie einen bestimmten Begriff suchen, so werden Sie über das ausführliche Stichwortverzeichnis schnell fündig.*

*Ich wünsche Ihnen nun viel Erfolg beim Lernen und bei Ihrem Vorhaben!*

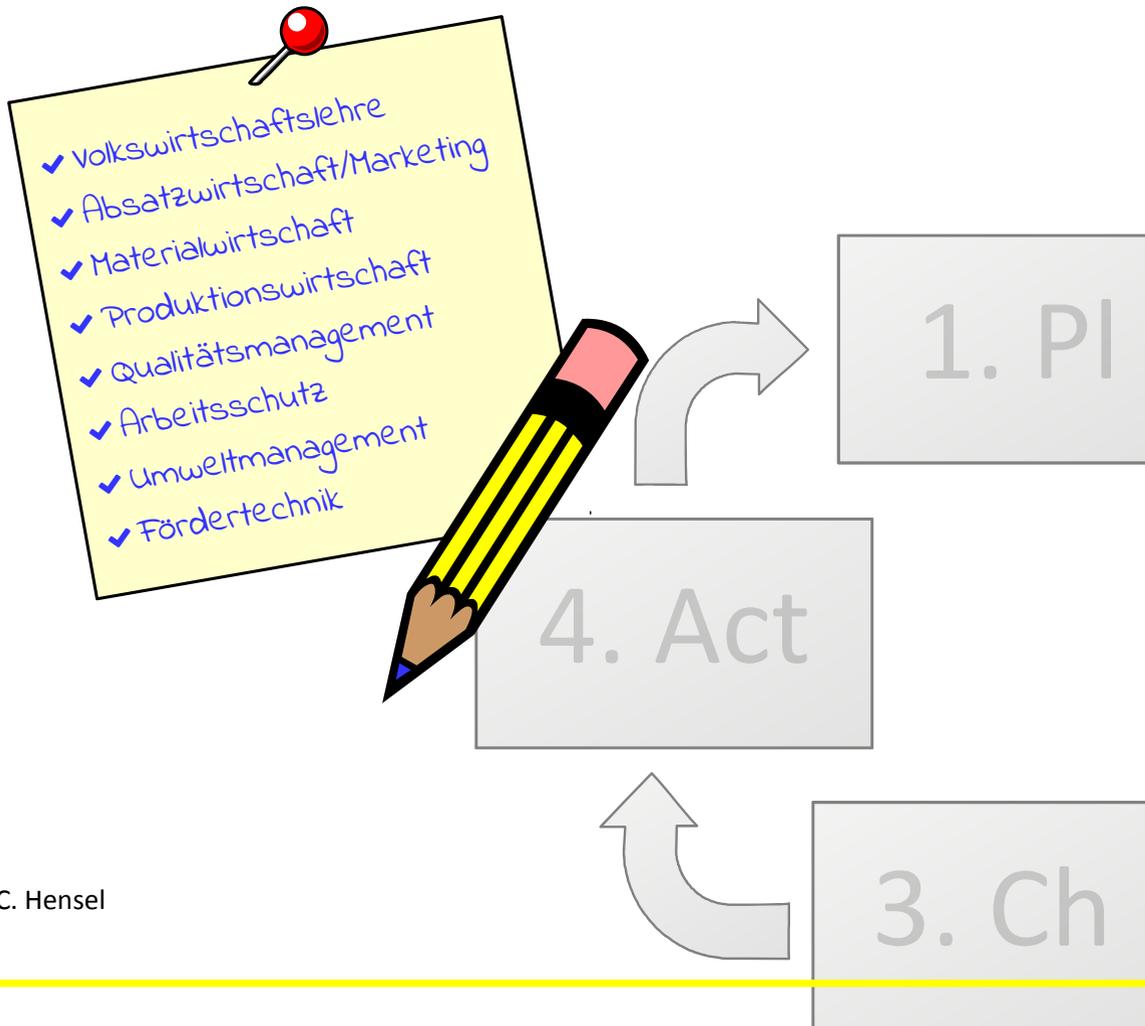
C. Hensel



#### **HINWEISE ZUR BENUTZUNG DIESES BUCHES**

- ✓ Zur besseren Lesbarkeit wurde nur die männliche Form gewählt. Natürlich sind damit immer Frauen und Männer gemeint.
- ✓ Die Einheit in den eckigen Klammern hinter dem Formelname ist die Einheit des Ergebnisses. So bedeutet z. B. Bestellkosten [€], dass die Bestellkosten in Euro angegeben werden. Steht keine Einheit dabei, handelt es sich um eine einfache Zahl, wie bzw. ein Faktor oder ein einfaches Verhältnis.

# Betrieblicher Leistungsprozess



Danksagung:

Der besondere Dank gilt **Tanja Mühlhäuser**,  
die bei der Erstellung dieses Buches mitgewirkt hat.

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

*Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [www.dnb.de](http://www.dnb.de) abrufbar.*

*Copyright © 2018 Christian Hensel*

*Dieses Buch darf ohne die schriftliche Genehmigung des Autors weder ganz noch teilweise kopiert, fotokopiert, reproduziert, übersetzt oder in elektronische oder maschinenlesbare Form konvertiert werden. Der Benutzer darf dieses Buch weder ganz noch teilweise für andere Zwecke drucken, reproduzieren, weitergeben oder weiterverkaufen. Dies gilt insbesondere für kommerzielle Zwecke wie den Verkauf von Kopien dieses Buches.*

*Der Autor übernimmt keine Haftung für die Vollständigkeit und Richtigkeit. Irrtümer vorbehalten.*

*1. Auflage: November 2018*

*ISBN: 9783748188353*

*Betriebswirtschaftslehre kompakt - Band 2*

*Herstellung und Verlag: BoD – [Books on Demand](http://Books on Demand), Norderstedt*

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Tipps für die Prüfung .....</b>	<b>8</b>	<b>2.3 Preispolitik .....</b>	<b>58</b>
<b>1 Volkswirtschaftslehre .....</b>	<b>10</b>	2.3.1 Preisfindung .....	59
1.1 Grundlagen .....	11	2.3.2 Preisdifferenzierung .....	60
1.2 Wirtschaftssysteme .....	14	2.3.3 Strategien der Preispolitik .....	60
1.3 Wirtschaftskreisläufe .....	17	2.3.4 Instrumente der Preispolitik .....	61
1.4 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ....	20	<b>2.4 Kommunikationspolitik (Werbung) .....</b>	<b>62</b>
1.5 Geldversorgung der Wirtschaft .....	23	<b>2.5 Distributionspolitik (Absatzpolitik) .....</b>	<b>65</b>
1.5.1 Begriffe der Geldversorgung .....	23	2.5.1 Distributionswege .....	65
1.5.2 Binnenwert des Geldes .....	25	2.5.2 Distributionsorgane (Absatzorgane) ..	66
1.6 Markt und Preisbildung .....	27	<b>2.6 Marktforschung .....</b>	<b>70</b>
1.6.1 Markt .....	27	2.6.1 Methoden der Marktforschung .....	70
1.6.2 Preisbildung .....	29	2.6.2 Informationsgewinnung .....	71
1.6.3 Staatliche Eingriffe .....	31	<b>2.7 Vertragsrecht .....</b>	<b>72</b>
1.6.4 Privatwirtschaftliche Eingriffe .....	32	2.7.1 Eigentumsvorbehalt .....	74
1.7 Konjunktur- und Wirtschaftspolitik .....	33	2.7.2 Werkvertrag/Werkliefervertrag .....	75
1.7.1 Konjunktur .....	33	2.7.3 Gewährleistung .....	75
1.7.2 Fiskalpolitik .....	34	2.7.4 Verjährung der Mängelansprüche .....	76
1.7.3 Prozess-/Stabilitätspolitik .....	34	2.7.5 Unmöglichkeit .....	76
1.8 Europäische Union .....	35	2.7.6 Allgemeine Geschäftsbedingungen ....	77
1.8.1 Politische Ziele und Aufgaben .....	35	<b>3 Materialwirtschaft .....</b>	<b>78</b>
1.8.2 Wettbewerbspolitik .....	36	<b>3.1 Beschaffung .....</b>	<b>80</b>
1.8.3 Konvergenzkriterien .....	37	3.1.1 Beschaffungsstrategien .....	80
1.8.4 Organe der Europäischen Union .....	37	3.1.2 Beschaffungswege .....	83
1.9 Rechtsform- und Standortwahl .....	42	3.1.3 Verbrauchsverläufe .....	83
1.9.1 Rechtsformen der Unternehmen .....	42	<b>3.2 Materialrechnung .....</b>	<b>84</b>
1.9.2 Standortwahl .....	44	3.2.1 Bestellmengenrechnung .....	86
<b>2 Absatzwirtschaft .....</b>	<b>46</b>	3.2.2 ABC-Analyse .....	88
2.1 Marketing .....	47	3.2.3 Bedarfsermittlung .....	90
2.1.1 Marketingziele .....	48	3.2.4 Bestandsplanungsstrategien .....	92
2.1.2 Analyse der Ausgangssituation .....	48	3.2.5 Lieferantenauswahl .....	93
2.1.3 Marketingstrategien .....	52	3.2.6 Stücklisten .....	93
2.1.4 Marketingkonzepte .....	55	3.2.7 Make-or-Buy .....	95
2.2 Produktpolitik .....	55	<b>3.3 Lagerlogistik .....</b>	<b>96</b>
2.2.1 Produktgestaltung .....	56	3.3.1 Lager .....	96
2.2.2 Produktprogramm .....	56	3.3.2 Lagerungsabläufe .....	98
2.2.3 Markenpolitik .....	57	3.3.3 Lagerkennzahlen .....	99
		<b>3.4 Verpackung für Versand .....</b>	<b>101</b>

<b>4 Produktionswirtschaft .....</b>	<b>102</b>	5.2 Total-Quality-Management .....	145
4.1 Produkt .....	103	5.3 Total Productive Maintenance .....	149
4.1.1 Produktplanung .....	103	5.4 Rechnergestützte Qualitätssicherung ...	149
4.1.2 Produktlebenszyklus .....	106	5.5 Gewährleistung .....	150
4.1.3 Produktprogramm .....	107		
4.2 Produktion .....	109	<b>6 Arbeitsschutz .....</b>	<b>154</b>
4.2.1 Produktionsprogramm .....	109	6.1 Rechtsgrundlagen zur Arbeitssicherheit	155
4.2.2 Produktionsplanung .....	112	6.1.1 Betriebssicherheitsverordnung .....	155
4.2.3 Produktionssteuerung .....	113	6.1.2 Arbeitsschutzbestimmungen .....	156
4.2.4 Philosophien der Produktion .....	116	6.1.3 Arbeitssicherheitsgesetz .....	156
4.2.5 Kapazitätsplanung .....	117	6.1.4 Arbeitsstättenverordnung .....	158
4.2.6 Durchlaufzeit (lead time) .....	118	6.1.5 Betriebsanweisung .....	158
4.3 Anlagenüberwachung .....	121	6.1.6 Folgen bei Verstößen .....	159
4.3.1 Betriebsdatenerfassungssysteme .....	121	6.2 Berufsgenossenschaft .....	159
4.3.2 Instandhaltung .....	122	6.3 Chemikaliengesetz .....	160
4.4 Produktions- und Organisationstypen ...	123	6.4 Sicherheit im Betrieb .....	162
4.4.1 Produktions- bzw. Fertigungstypen ..	123	6.5 Persönliche Schutzausrüstung .....	164
4.4.2 Organisationstypen .....	123	6.6 Sicherheitskennzeichnung .....	164
4.4.3 Gruppen-/Teamarbeit .....	125		
4.5 Arbeitsplatzgestaltung .....	126	<b>7 Umweltmanagement .....</b>	<b>166</b>
4.6 Produktionscontrolling .....	128	7.1 Grundlagen des Umweltrechtes .....	167
4.6.1 Balanced Scorecard .....	128	7.1.1 Abfallentsorgung .....	167
4.6.2 Leistungskennzahlen .....	129	7.1.2 Gewässerschutz .....	168
4.6.3 Wirtschaftlichkeitskennzahlen .....	129	7.1.3 Immissionsschutz .....	168
4.7 Rationalisierung .....	130	7.1.4 Folgen bei Verstößen .....	169
4.7.1 Begriffe der Rationalisierung .....	131	7.2 Umweltschutztechniken .....	169
4.7.2 6-Stufenmethode nach REFA .....	131		
4.7.3 Zeitwirtschaft .....	132	<b>8 Fördertechnik .....</b>	<b>172</b>
4.8 Gewerblicher Rechtsschutz .....	133	8.1 Grundlagen der Fördertechnik .....	173
		8.2 Fördersysteme .....	176
<b>5 Qualitätsmanagement .....</b>	<b>136</b>	8.2.1 Stetigförderer .....	176
5.1 Qualitätsmanagement .....	137	8.2.2 Unstetigförderer .....	179
5.1.1 Qualität .....	137		
5.1.2 Qualitätsaudit .....	138	<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>181</b>
5.1.3 Qualitätskosten .....	138		
5.1.4 Kontrolle .....	139	<b>Stichwortverzeichnis .....</b>	<b>182</b>
5.1.5 Statistical Process Control .....	140		
5.1.6 Fehlermöglichkeits- und Einflussanalyse .....	140		
5.1.7 Werkzeuge des Qualitäts- managements .....	144		

Neulich in der Versandabteilung



Verpacke bitte die  
Hälfte dieser Hosen  
in den Karton.

Ok, Chef!



Eine halbe Stunde später...



Chef, was soll ich  
mit den anderen  
Hälften machen?

...



# TIPPS FÜR DIE PRÜFUNG

Da es in der Prüfung auf jeden Punkt ankommt, sollten Sie Folgendes beachten:



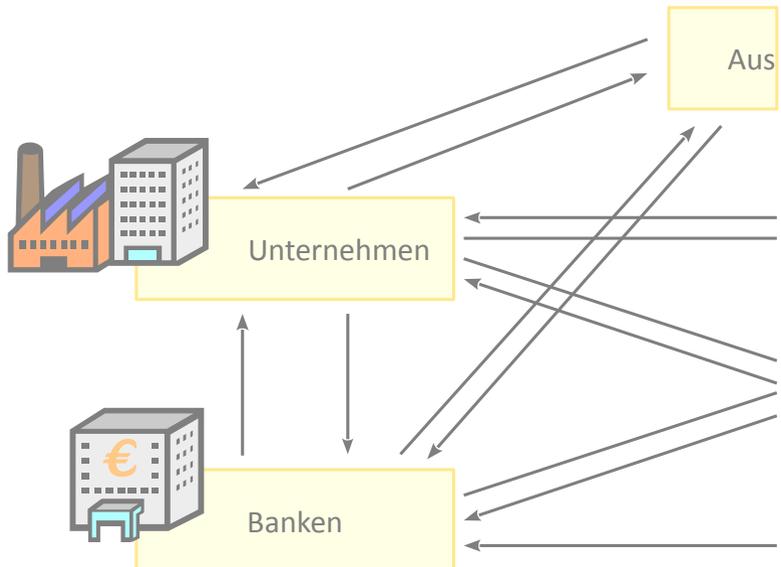
- ☑ Legen Sie sich eine **Bearbeitungsreihenfolge** fest:
  - ☑ Nehmen Sie sich kurz Zeit, um alle Aufgaben durchzulesen und so einen Überblick über alle geforderten Fragen zu erhalten.
  - ☑ Stürzen Sie sich nicht sofort auf die erste Aufgabe, sondern beginnen Sie mit der Aufgabe, bei der Sie sich sicher sind und somit die ersten Punkte holen können.
  - ☑ Bearbeiten Sie anschließend die schwierigeren Aufgaben.
  - ☑ Markieren oder haken Sie bereits gelöste Aufgaben bzw. Teilaufgaben ab.
- ☑ **Lesen Sie die komplette Fragestellung genau durch**, oftmals ist die gesuchte Antwort nicht das, was Sie auf den ersten Blick meinen.
- ☑ Wählen Sie den **Antwortumfang** richtig aus:
  - ☑ Bei **Nennen Sie...** genügt eine Antwort im Telegrammstil oder nur die Nennung des zutreffenden Begriffes.
  - ☑ Bei **Nennen Sie drei Merkmale...** werden nur die ersten drei Nennungen berücksichtigt. Achten Sie daher darauf, dass diese richtig sind.
  - ☑ Bei **Erklären Sie.../Begründen Sie...** ist eine ausführliche Beschreibung in ausformulierten Sätzen notwendig.
  - ☑ Bei **Beschreiben Sie anhand eines Beispiels...** muss ein Beispiel gebildet werden (am Besten mit Bezug auf die Ausgangssituation).
  - ☑ Bei **Beschreiben Sie und bilden Sie ein Beispiel...** ist eine allgemeine Beschreibung und danach ein konkretes Beispiel notwendig (am Besten mit Bezug auf die Ausgangssituation).
- ☑ Schreiben Sie auch bei Berechnungen immer einen **kurzen Antwortsatz**.
- ☑ **Markieren** Sie die **gegebenen und die gesuchten Daten**, so können Sie stets sehen, was Sie schon haben und was Sie noch berechnen müssen.
- ☑ Wenn eine Rechenaufgabe auf ein Ergebnis aus vorherigen Aufgaben aufbaut, Sie diese aber nicht lösen konnten, berechnen Sie die anschließende Aufgabe mit einem **ausgedachten, plausiblen Wert**. So erhalten Sie Teilpunkte für den richtigen Rechenweg.



# 1

# VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE

*Unter Volkswirtschaft versteht man einen wirtschaftlichen Prozess zwischen den einzelnen Wirtschaftssubjekten wie private Haushalte, Unternehmen, Banken, staatliche Einrichtungen und dem Ausland.*



## 1.1 Grundlagen

### Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre

Begriffe	Merkmale
<b>Bedürfnis</b>	ein Gefühl des Mangels, verbunden mit dem Wunsch, diesen zu beseitigen
<b>Bedarf</b>	es existiert ein Bedürfnis, für dessen Beseitigung Kaufkraft (in Form von Geld) vorhanden ist
<b>Nachfrage</b>	aus dem Bedarf ergibt sich die Nachfrage, wie stark bestimmte Güter verlangt bzw. gekauft werden (wird viel gekauft, ist die Nachfrage hoch)
<b>Angebot</b>	alle Güter, die vorhanden sind (die angeboten werden), orientiert sich im Idealfall an der Nachfrage
<b>Güter</b>	alle Mittel, die der Befriedigung der Menschen dienen
<b>Waren</b>	Güter werden im Einzelhandel Waren genannt
<b>Makroökonomie</b>	Beziehungen zwischen privaten Haushalten, Unternehmen, Staat und Ausland
<b>Mikroökonomie</b>	Verhalten zwischen Anbieter und Nachfrager auf den Märkten

Tabelle 1: Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre

#### **Abgrenzung zur Betriebswirtschaftslehre (BWL)**

Die Volkswirtschaftslehre untersucht die Beziehungen und Vorgänge zwischen ganzen Wirtschaftssektoren, z. B. alle Unternehmen zusammen. Die Betriebswirtschaftslehre geht nur auf die Vorgänge und Abläufe in einem bestimmten Unternehmen ein.

## Bedürfnisse

Ein Bedürfnis ist ein Gefühl des Mangels, verbunden mit dem Wunsch, ihn zu beseitigen.



Abbildung 1: Überblick über die Bedürfnisse

## Wirtschaftssektor (VWL-Sektor)

Er fasst alle Unternehmen aus der selben Branche zusammen, die die gleichen oder ähnliche Produkte und Dienstleistungen herstellen bzw. anbieten.



Abbildung 2: Überblick über die Wirtschaftssektoren

## Produktionsfaktoren

Produktionsfaktoren sind alle materiellen (z. B. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe) und immateriellen Mittel (z. B. Dienstleistungen wie eine Rechtsberatung) und Leistungen, die benötigt werden, um Güter bereitzustellen.



Abbildung 3: Überblick über die volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren



Abbildung 4: Überblick über die betriebswirtschaftlichen Produktionsfaktoren

Der Einsatz der Produktionsfaktoren erfolgt nach dem **ökonomischen Prinzip**:

- Beim **Maximalprinzip** soll mit den gegebenen Mitteln der größtmögliche (maximale) Erfolg erzielt werden.
- Beim **Minimalprinzip** soll ein vorgegebenes Ziel mit möglichst geringem (minimalem) Aufwand erreicht werden.

## Güter

Als Güter werden alle Mittel bezeichnet, die der Befriedigung der Menschen dienen.



Abbildung 5: Unterscheidung der Güter

## 1.2 Wirtschaftssysteme

Es bezeichnet die Ordnung der Gesamtheit des Wirtschaftslebens in einem Land.

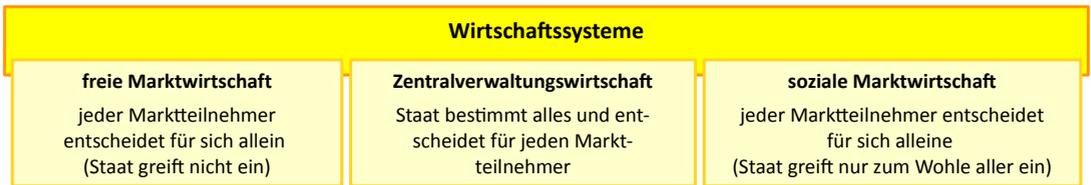


Abbildung 6: Unterscheidung der Wirtschaftssysteme

### freie Marktwirtschaft

Die freie Marktwirtschaft baut auf den freien, einzelnen Planungen und Entscheidungen der Unternehmen und Haushalte auf. Es gibt keine staatlichen Vorschriften und Verordnungen, die das Wirtschaften einschränken. Der Staat schafft nur die rechtlichen Voraussetzungen, wie z. B. Gewährung der inneren und äußeren Sicherheit oder die Erstellung eines stabilen Geldwesens.

#### Merkmale der freien Marktwirtschaft:

- Entscheidungen werden nach dem Prinzip der Privatinitiative (jeder entscheidet für sich alleine) getroffen
- Preise bilden sich anhand der Güterknappheit (nach dem Angebot)
- Produktionsfaktoren gehören nur dem jeweiligen Einzelnen (Privatbesitz)
- schnelle Reaktion bei Veränderungen des Bedarfs/Marktes, z. B. durch Produktveränderungen oder bei neuen Produkten
- über die Preisbildung steuern die Märkte sowohl Produktion als auch Verteilung
- Wirtschaftsteilnehmer versuchen ihre eigenen Entscheidungen zu verwirklichen

Stärken der freien Marktwirtschaft	Schwächen der freien Marktwirtschaft
<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ größte Freiheit</li> <li>✓ hohe Produktivität</li> <li>✓ leistungsgerechte Verteilung</li> <li>✓ Produktion nach den Bedürfnissen</li> <li>✓ produktive, effiziente, flexible und bedarfsgerechte Herstellung von Gütern und Leistungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✗ keine Chancengleichheit durch individuelle Ausgangsbedingungen in der Einkommens-/Vermögensverteilung</li> <li>✗ langfristige Ziele werden durch eine kurzfristige Orientierung am Markt vernachlässigt</li> <li>✗ Wettbewerb kann durch Kartellbildung beeinträchtigt werden</li> </ul>

Tabelle 2: Stärken und Schwächen der freien Marktwirtschaft

## Zentralverwaltungswirtschaft

Die Zentralverwaltungswirtschaft ist eine vollständig durch den Staat geplante und organisierte Volkswirtschaft. Der Staat gibt genaue Vorgaben für die Wirtschaft, z. B. Vorgaben über die zu produzierende Menge. Die Einhaltung der im Plan geforderten Ziele wird, wenn nötig, erzwungen.

### Merkmale der Zentralverwaltungswirtschaft:

- langsame Reaktion auf Marktveränderungen, da alles lange vorher geplant wurde
- Preise sind festgelegt und geben so keine Informationen über die Knappheit
- Produktionsfaktoren gehören allen zusammen (Kollektivbesitz)
- produzierte Güter werden gleichmäßig an alle Mitglieder aufgeteilt
- Wirtschaftsplan bestimmt die komplette Produktion
- Wirtschaftsteilnehmer sind einflusslos und bekommen genaue Verhaltensweisen

Stärken der Zentralverwaltungswirtschaft	Schwächen der Zentralverwaltungswirtschaft
<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ durch Umverteilung des Reichtums soll Armut in der Gesellschaft verhindert werden</li> <li>✓ Staat soll für eine hohe Sicherheit sorgen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✗ Planerstellung ist nur mit großem Aufwand möglich</li> <li>✗ niedrige Produktivität</li> <li>✗ Planungsfehler enden in Engpässen und Leerlauf</li> <li>✗ schlechte Güterversorgung</li> <li>✗ Staat entzieht dem Einzelnen die Verantwortung über sein wirtschaftliches Handeln</li> </ul>

Tabelle 3: Stärken und Schwächen der Zentralverwaltungswirtschaft

## soziale Marktwirtschaft

Die soziale Marktwirtschaft wurde in der Bundesrepublik Deutschland 1948 eingeführt. Sie versucht, den Grundsatz der Freiheit auf dem Markt mit dem Grundsatz des sozialen Ausgleichs zu vereinen. Sie soll die Vorteile der freien Marktwirtschaft beibehalten und deren Schwächen mittels staatlicher Tätigkeiten mildern. Dabei muss jedoch ein Mittelweg gefunden werden, um die soziale Marktwirtschaft nicht zu überfordern.

### Merkmale der sozialen Marktwirtschaft:

- Entscheidungen werden nach dem Prinzip der Privatinitiative getroffen (jeder entscheidet für sich alleine)
- gute politische Rahmenbedingungen und hohe Leistungsbereitschaft ermöglichen Wachstum und Wohlstand
- Preise bilden sich anhand der Güterknappheit (nach dem Angebot)

→ siehe Fortsetzung der Merkmale der sozialen Marktwirtschaft auf der nächsten Seite

- Produktionsfaktoren gehören nur dem jeweiligen Einzelnen (Privatbesitz)
- Staat sorgt für soziale Sicherheit und gleichmäßige Verteilung
- über Preisbildung steuern die Märkte die Produktion und Verteilung
- Wirtschaftsteilnehmer versuchen ihre eigenen Entscheidungen durchzusetzen

## Wirtschaftliche Aufgaben des Staates in der sozialen Marktwirtschaft



Abbildung 7: Überblick über die wirtschaftlichen Aufgaben des Staates in der sozialen Marktwirtschaft

### Einkommensverteilung

Die Einkommen werden umverteilt durch:

- Einführung von **einkommensabhängigen Steuern** wie Lohnsteuer
- Einführung von **Sozialabgaben** wie Arbeitslosenversicherung
- **Sozialleistungen** an gewisse Gesellschaftsgruppen wie Arbeitslosen-, Kindergeld



### Ordnungspolitik

Sie soll die Ordnungselemente erhalten und weiterentwickeln, sowie den rechtlichen Rahmen der wirtschaftlichen Ordnung gestalten.

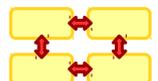
- **Arbeitsmarktordnungspolitik** (Tarifautonomie, Arbeitszeit-, Arbeitsschutzgesetz)
- **Eigentumspolitik** (Gewährleistung des Privateigentums)
- **Handels- und Gewerbepolitik** (Gewerbefreiheit, Außenwirtschaftsgesetz)
- **Umweltschutzpolitik** (Bundesimmissionsschutzgesetz, Wasserhaushaltsgesetz)
- **Währungspolitik** (Regelung der Geldversorgung des Zahlungsverkehrs mit Ausland)
- **Wettbewerbspolitik** (Bekämpfung von Wettbewerbsbeschränkungen)



### Prozesspolitik (Stabilitätspolitik)

Sie soll sich so auf den Konjunktur- und Wachstumsprozess der Wirtschaft auswirken, dass die Schwankungen nicht übermäßig groß werden.

- angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum
  - außenwirtschaftliches Gleichgewicht
  - hoher Beschäftigungsgrad
  - Preisniveaustabilität
- } »magisches Viereck«



## Sozialpolitik

Sie soll für soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit sorgen und den sozialen Frieden in der Gesellschaft erhalten.



- Anregung zur Mitbestimmung im Wirtschaftsleben
- Ermöglichung der Chancengleichheit
- Systeme zur sozialen Absicherung der Erwerbstätigen
- Verbesserung der wirtschaftlich sozialen Lage gewisser Gesellschaftsgruppen
- Vorschriften zum Schutz gewisser Gesellschaftsgruppen

## Strukturpolitik

Sie soll Strukturkrisen verhindern bzw. überwinden, um das gesamte Gleichgewicht der Wirtschaft nicht zu beeinträchtigen.



- **Infrastrukturpolitik** betrifft bestimmte Infrastrukturen wie beispielsweise Abfallbeseitigung, Bildungswesen, Verkehrsnetz
- **Regionalpolitik** umfasst staatliche Aktionen, die die Nachteile bestimmter Regionen aufheben, z. B. Geldprämie für neuen Standort in ländlichen Gebieten
- **sektorale Strukturpolitik** subventioniert Branchen mit Strukturkrisen, dabei wird in Strukturanpassung (staatliche Maßnahmen zur Erleichterung an eine Strukturanpassung) und Strukturerhaltung (nicht mehr wettbewerbsfähige Branchen werden durch Subventionen am Leben erhalten) unterschieden

## 1.3 Wirtschaftskreisläufe



Abbildung 8: Unterscheidung der Wirtschaftskreisläufe

Wirtschaftskreisläufe beschreiben und stellen alle Tauschvorgänge (Geld- und Güterströme) zwischen den einzelnen Wirtschaftssubjekten dar. Um die Darstellung dabei übersichtlich zu halten, werden alle Einzelwirtschaften mit ähnlicher wirtschaftlicher Tätigkeit zu Sektoren zusammengefasst (**Aggregation**). Die einzelnen Geld- und Güterströme sind wertmäßig gleich groß und verlaufen entgegengesetzt zueinander.

## einfacher Wirtschaftskreislauf

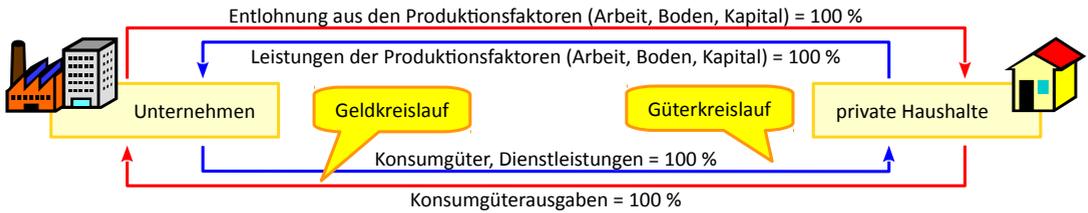


Abbildung 9: einfacher Wirtschaftskreislauf mit 2 Sektoren

Dieses Modell besteht aus den **2 Sektoren Unternehmen** und **private Haushalte** und stellt eine geschlossene Volkswirtschaft (ohne Ausland) dar. Es finden hier kein Wachstum und keine staatlichen Aktivitäten statt und beschreibt nur die fundamentalen Beziehungen zwischen Unternehmen und Haushalte. Die einzelnen Zu- und Abflüsse der Sektoren entsprechen sich wertmäßig, verlaufen entgegengesetzt und gleichen sich aus. Der **Geldstrom** besteht aus den Einnahmen und Ausgaben der Unternehmer und Haushalte. Im **Güterstrom** fließen Wirtschaftsgüter von den Unternehmen zu den Haushalten und die Produktionsfaktoren von den Haushalten zu den Unternehmen.

Geldstrom = Güterstrom = 100 %

Geld-/Güterstrom sind gleich groß

## erweiterter Wirtschaftskreislauf

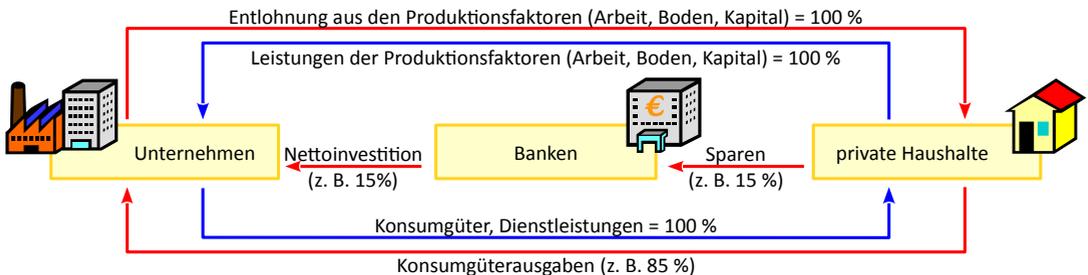


Abbildung 10: erweiterter Wirtschaftskreislauf mit 3 Sektoren

Dieses Modell besteht aus den **3 Sektoren Unternehmen**, private Haushalte und Banken. Der neue Sektor **Banken** erfasst rechnerisch die Vermögensbildung und -veränderung. Das Modell zeigt die fundamentalen Beziehungen zwischen Unternehmen, Vermögensänderung und Haushalte.

Geldstrom = Güterstrom = 100 %

Geld-/Güterstrom sind gleich groß

**Geldstrom [%] =**

Konsumgüterausgaben + Nettoinvestitionen = 100 %

oder Konsumgüterausgaben + Sparen = 100 %

es gilt dabei:

Nettoinvestitionen = Sparen